

# Wir stellen Nebi-Mitarbeiter vor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

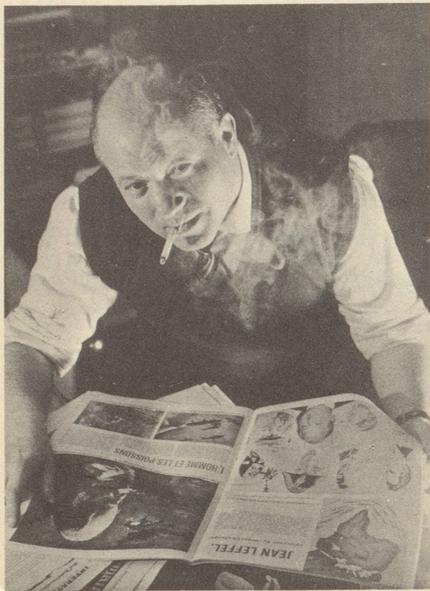
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Wir stellen Nebi-Mitarbeiter vor:



### Jean Leffel

Wenige Zeichner beherrschen die politische Karikatur so gut wie der Genfer Jean Leffel. Denn nebst dem Talent von verzerrter Wiedergabe bezeichnender Eigenschaften braucht der politische Karikaturist auch Talent zu harter Arbeit und zur Lektüre von immensen Blätterwäldern. Er muß den Geschehnissen stets hart auf den Fersen, wenn nicht gar um eine feine Spürnasenlänge voraus sein!

Jean Leffel war Kulissenmaler in einem kleinen Genfer Theater, bevor er dem großen Welttheater hinter die Kulissen blickte und das Gesehene mit dem Zeichenstift deutete. Er versuchte sich vor vielen Jahren zum ersten Mal in der Humorzeichnung, als die «Schweizer Illustrierte Zeitung» einen Wettbewerb für politische Zeichnungen ausschrieb. Wenn wir die Stellung betrachten, die Leffel heute unter den Großen der politischen Karikatur einnimmt und uns erinnern, daß er 1958 in London unter hundertsechs Künstlern aus vierundzwanzig Ländern den «Great Challenge» gewann, so müßten wir annehmen: Jean Leffels Zeichenstift schwang damals im Illustrierten-Wettbewerb hoch obenaus! Nein, Leffel gewann keinen Preis. Er war in der Rangliste sogar ziemlich weit hinten zu finden. Offenbar aber saß in der Jury ein Mann, der schärfer sah als die anderen und gleichzeitig die Macht besaß, den jungen Karikaturisten zur Mitarbeit einzuladen. Sein Name ist un-

bekannt, aber er gab den Anstoß zu Jean Leffels Karriere.

Zu jener Zeit besaß Leffel auch die Kühnheit, wie er selbst sagt, dem französischen «Canard enchaîné» Zeichnungen zu unterbreiten. Man sandte sie ihm mit bestem Dank zurück. Aber fast ein Vierteljahrhundert später bat der «Canard enchaîné» ihn um Mitarbeit. Jener «Canard enchaîné», der heute mit einer Auflage von vierhunderttausend Exemplaren – ohne Inserate zu publizieren! – eine auch vom erbitterten Gegner de Gaulle respektierte französische Institution geworden ist. Gegenwärtig sind in jeder Canard-Nummer mehrere Zeichnungen von Jean Leffel zu finden, und wenn er einmal Lust hat nach Ausspannung und Abwechslung, so zieht er vom Léman weg zur Seine und geht arbeiten auf die Pariser Redaktion des Canard!

Der Nebelspalter darf sich rühmen, Jean Leffels Talent früher erkannt zu haben als sein berühmter französischer Kollege! Denn heuer sind es genau fünfundzwanzig Jahre her, daß Jean Leffels erste Nebelspalter-Zeichnung erschien. Und wenn die fünfundzwanzig Nebi-Jahrgänge der jüngsten Vergangenheit heute ein einzigartiges Nachschlagewerk nicht nur der Schweizer-, sondern auch der Weltgeschichte bilden, so ist das zu einem guten Teil dem scharfen Strich Jean Leffels zu verdanken. Wer zählt die Völker, nennt die Namen derer, die dank seiner Kunst in über tausend Nebelspalter-Nummern eine ununterbrochene Ahnengalerie berühmter Menschen bilden?

Heute glossiert Leffel zwar meistens das Geschehen im Inland, doch gilt seine wahre Liebe nach wie vor der satirisch-physiognomischen Deutung der Drahtzieher im Weltgeschehen. Aber vielleicht tut ihm die Geschichte einmal den Gefallen und versetzt die Schweiz im Völkerkonzert von den Stühlen der Begleitbläser auf jene der ersten Geiger ... Verdient hätte er's!

Jean Leffel läßt sich von mir Deutschschweizer stets mit Geduld und Verständnis die Geschehnisse östlich der Saane auseinandersetzen, und seine Bilder beweisen, daß er sich in unsere Seelen einfühlen kann. Es ist für ihn auch eine Freude, für ein Blatt zu arbeiten, das am anderen Ende der Schweiz in einer anderen Sprache als in der seinen herauskommt. Er rechnet es dem Nebelspalter hoch an, daß er sich bemüht, nebst der deutschschweizerischen auch eine *schweizerische* Wochenschrift zu sein, die mit Mitarbeitern aus allen Sprachgebieten gute Kontakte pflegt. Das ist zu einer Zeit besonders verdienstvoll, da Kräfte walten, die den Rassismus in der Welt mit großem Geschrei verdammten, ihn im Inland aber mit Sorgfalt, um nicht zu sagen Liebe, ausüben ...

Aus der großen Auswahl des fleißigen Künstlers lassen wir hier einige Helgen Revue passieren. Sie sollen davon zeugen, mit welcher ungewöhnlichen Luzidität Jean Leffel die Situationen durchschaut.

Robert Däster



... Johnson



... Maos Weltmachtträume